

## Kinetik, Affekt, Interpretation

*Zwischenfazit eines Analyse-Seminars an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, WS 2020/21*

Aus welchen produktionsästhetischen Differenzen generiert sich eine gelungene musikalische Interpretation? Inwiefern werden in ihr motorisch-technische Beziehungen virulent, die sich ästhetisch erfassen und inszenieren lassen? Welche Resonanzräume können zwischen der affektiven Kinetik der Tonproduktion und einer in den Werken festgeschriebenen Kinetik des musikalischen Affekts ausgemacht werden, inwiefern werden sie für die musikalische Analyse relevant?

Derartige Fragen versuchte im Wintersemester 2020/21 ein Seminar zu präzisieren, das – aufbauend auf der Lehrveranstaltung »Phänomenologie der musikalischen Bewegung« aus dem Sommersemester 2020 – insbesondere die musikalische Praxis in den Fokus der Aufmerksamkeit nahm. Diese wurde mit philosophisch-musiktheoretischen Bewegungsbegriffen in Beziehung gesetzt und anhand diverser praktischer Beispiele vorgestellt und kritisch evaluiert wurden.

Die folgende Zusammenfassung versucht die im Seminar erarbeiteten Ergebnisse zusammenzufassen und den argumentativen Weg der gemeinsamen Diskussion nachzuzeichnen. Dabei bilden Mitschriften der einzelnen Sitzungen den Ausgangspunkt, die zusammengefasst und auf das Hauptthema bezogen ergänzt und kommentiert wurden. Die Gliederung des Textes folgt den einzelnen Sitzungen, die durch eine römische Ziffer angezeigt werden. Ein Zwischenfazit schließt den Text ab, das weiterführende Fragen formuliert. Angehängt findet sich auch eine Bibliographie im Seminar angesprochener Texte, die durch weiterführende Literatur ergänzt wurde. Ausdrücklicher Dank gilt den überaus engagierten Teilnehmer\*innen des Seminars, ohne die eine derartig reichhaltiger Forschungsertrag niemals möglich gewesen wäre.

Ein in der Geschichte der Philosophie immer wieder auftauchendes Leitmotiv besteht in der Feststellung, dass die vermeintlich einfachsten Dinge des Lebens die philosophisch kompliziertesten sind. Seit seinen Anfängen stößt das philosophische Denken immer wieder auf Fragen und Phänomene, die mit Begriffen allein nicht zu (er-)klären sind – und das, obwohl sie sich der alltäglichen Erfahrung ganz einfach zu erschließen scheinen. Nichtwissen wird der abendländischen Metaphysik auf diese Weise zur philosophischen »Kernkompetenz«, die das große Ganze der geistig-materiellen Welt ebenso erfasst, wie sie es fundamental verfehlen muss.<sup>1</sup>

Hiervon ist seit jeher auch die Frage nach der Bewegung betroffen. Wir alle kennen Bewegung, wissen was sie ist. Dennoch können wir nicht genau sagen, wie sie begrifflich bestimmt werden kann. Bewegung kann in gewisser Weise für sich selbst nicht gegriffen werden. Sie ist sich selbst stets voraus und entzogen, sonst wäre sie keine Bewegung. Und so nimmt das philosophische Denken der Bewegung selbst eine ungeheure kinetische Dynamik an, die in zahlreichen, über die Jahrhunderte verstreuten Bewegungstheorien ihren Ausdruck gefunden hat, die sich gegenseitig ergänzen, kommentieren oder auch strikt zu dementieren suchen.<sup>2</sup> Sie korrespondieren mit einer nicht minder breit verstreuten Vielfalt musikalischer Bewegungskonzeptionen, die der Musikgeschichte ihr eigenes motorisch-kinetisches Profil verleihen. Wie lassen

[1] Bereits der römische Kirchenlehrer Augustinus von Hippo beispielsweise, fragt in seinen *Bekenntnissen*: »Was ist also die Zeit? Wenn mich niemand darüber fragt, so weiß ich es; wenn ich es aber jemandem auf seine Frage erklären möchte, so weiß ich es nicht. Das jedoch kann ich zuversichtlich sagen: Ich weiß, daß es keine vergangene Zeit gäbe, wenn nichts vorüberginge, keine zukünftige, wenn nichts da wäre. Wie sind nun aber jene beiden Zeiten, die

Vergangenheit und die Zukunft, da ja doch die Vergangenheit nicht mehr ist, und die Zukunft noch nicht ist?« Vgl. Augustinus, *Confessiones / Bekenntnisse. Lateinisch / Deutsch*, übersetzt von Kurt Flasch, Stuttgart: Reclam 2009, S. 114ff.

[2] Einen konzisen Überblick zum Thema verschafft hier: Friedrich Kaulbach, *Der philosophische Begriff der Bewegung. Studien zu Aristoteles, Leibniz und Kant*, Köln: Böhlau 1965.